

Deutscher - Rotoren - Gesellschaft zu Stuttgart-Untertürkheim.
In der am 20. April d. J. stattgehabten 25. ordentlichen Generalversammlung wurde den Anträgen des Ausschusses entsprechend beschlossen, aus dem Reingewinn, der unter Einrechnung des Vortragens vom Vorjahre mit 502 048 M. sich auf 274 108 M. beläuft, eine Dividende von 14 % (d. h. 12 %) auszuschütten. Aus dem Reize werden 104 198 M. zu außerordentlichen Abschreibungen — neben 508 109 M. ordentlichen Abschreibungen — verwendet; ferner werden dem außerordentlichen Reservefonds 500 000 M. überwiesen. Nach einer Dotierung der Arbeiter-Unterstützungskasse sowie eines Dispositionsfonds für Wohlfahrtszwecke und Befreiung der Taxisten wird der Saldo von 447 281 M. auf neue Rechnung vorgetragen.

Tager Kohlenverein. In der am 25. April in Großhöfen abgehaltenen 41. ordentlichen Generalversammlung wurden sämtliche Beschlüsse des Vorstandes einstimmig genehmigt, und es gelang demgemäß für das Jahr 1913 eine 10%ige Dividende = 100 M. pro Aktie sofort zur Verteilung.

Die Deutsche Flugtechnische Gesellschaft in Dresden.

Zum ersten Male tagt in Dresden die Deutsche Flugtechnische Gesellschaft, deren Kongress an vier Tagen beendigt ist. Insgesamt 80 ihrer Mitglieder, darunter die hervorragendsten Vertreter deutschen Flugwesens, sind zu der Tagung hier eingetroffen.

Wohltätigkeits-Matinée

Gestern mittags fand in den U.-T.-Theatervorstellungen die vom Luftfahrerdirektor zum Vizepräsidenten ernannte Luftfahrerin und deren Hinterbliebenen veranlassete Wohltätigkeits-Matinée statt, die zu einem glänzenden gesellschaftlichen Ereignis wurde. Mänge und Vielfalt des beliebten Schauspiel-Theaters waren nicht beachtet von einem Publikum, das gänzlich dem aufmerksamen Beobachter als treuer Stamm des städtischen Flugplatzes bekannt ist. Neben bekannten Persönlichkeiten der Dresdner Gesellschaft, unter ihnen auch der Oberbürgermeister Gehelmer Rat Dr. Böttler, wohnten zahlreiche Teilnehmer des Kongresses der Deutschen Flugtechnischen Gesellschaft der Veranstaltung bei, so Excellenz Freiherr v. d. Wolz, Generalleutnant v. D. Excellenz v. Vaffert, die Excellenzen v. Zuckow und v. Holleben-Norman. Nach dem Verfliegen der Jubelouvertüre von Weber betrat Königl. Hofkapellmeister Paul Wiedek die Bühne. Er sprach als Prolog das von Gertrud Gensmer verfasste Gedicht „Der Flieger“. Die gehaltvolle Kraft Wiedek erfüllte die etwas blutige Dichtung mit heiligem Gehalt. Eingang des Gedichtes fesselte durch Art des Sprachbaus, wuchs er im Fortgang zum billig heilenden Menschenheits, der, als Tropfen vom Eimer aus der Hand des Schöpfers herniedergeronnen, durch Kampf und durch Tod und durch Sieg zurück sich hebt in göttliche Ewigkeit. Der Resitation des Gedichtes folgte eine Begrüßungsansprache durch Generalleutnant v. Vaffert, den Präsidenten des Kongresses. Zahlreiche Vereinstagungen für die Unterstützung der Vorkämpfer des Luftschiffes, der die Wölbung der noch häufigen Luftunfälle mildern und für die im Luftschiffbau Abschiedenen und deren Hinterbliebenen Sorge tragen will.

Der Dresdner Flugplatzdirektor Leutnant Meyer hielt darauf einen Vortrag: „Deutschland in der Luft voran“, in dem er, unterstützt durch kinematographische Vorführungen aus dem Gebiete der Luftfahrt, ein überaus interessantes Bild der Entwicklung deutschen Flugwesens gab. Ueberaus schnell ist es den Deutschen gelungen, sich auch auf dem Gebiete des Flugwesens an die Spitze aller Nationen zu stellen. Noch im Herbst vorigen Jahres befanden sich alle Weltrekorde in den Händen der Franzosen. Mit einem Schlage ist, seit Beginn des neuen Jahres, wurden den Franzosen alle Rekorde von den deutschen Fliegern entzogen. Endlich ist auch auf dem Gebiete der Luftfahrt das Wort zur Tat geworden: Deutschland in der Welt voran! Der Weltrekord im Heberlandflug wird von Paul Victor Stäffler gehalten, der in wenig mehr als 24 Stunden 200 Kilometer über Land flog. Den Weltrekord im Dauerflug hält jetzt Karl Jungold, der es vermochte, 16 Stunden 20 Minuten in der Luft zu bleiben. Die Leistung Bruno Langers, der 14 und 16 Stunden sich in der Luft hielt, ist einer der vielen Beweise, daß die glänzenden Erfolgeleistungen zu ihrem Besten eine Reihe fast gleichzeitiger Leistungen zählen. Der Weltrekord im Höhenflug, mit und ohne Flugzeug, in den Franzosen durch den Flieger Linnéon entzogen worden, der auf einem Kumpferflugzeug ohne Fahrstuhl 6400 Meter und mit Fahrstuhl die ebenfalls achtunggebietende Höhe von 5500 Meter erreichte. Auch in der Freifallparade und in der Vertikalfahrt markiert Deutschland an der Spitze der Nationen. Die Professorennin Verson und Sürin erreichten mit dem Freifallball die ungeheure Höhe von 10 800 Meter. Dem Freifallparadeur Klauen ist es als Einzigen bisher gelungen, 2527 Kilometer über Land zu fliegen und 88 Stunden in der Luft zu verbleiben. Dank dem Stolz Württembergs, dem verehrten deutschen Nationalhelden, dem Grafen Zeppelin, vermag uns kein anderes Volk die Palme im Kampfe um die Höchstleistungen auf dem Gebiete der Vertikalfahrt zu entreißen. Der Vorkämpfer „S. 2“ vermochte es, 87 Stunden in der Luft zu bleiben, und „S. 8“ erlitt erst kürzlich, unter der Führung des großen Helden vom Bodensee selbst, die bisher von keinem Vertikalfahrer erreichte Höhe von 2065 Metern. Das später verunglückte Luftschiff „L. 1“ überflog 1437 Kilometer, und ein Schütze-Lanz-Luftschiff durchflog das Luftmeer mit einer Geschwindigkeit von 100 Kilometern in der Stunde. Und alle diese unübertroffenen Leistungen sind um so wertvoller, als sie nicht einzelne Anfallleistungen sind; denn um alle Weltrekorde gruppieren sich eine große Zahl ähnlicher Leistungen. Deutsche Fähigkeit und Gründlichkeit haben den weltlichen Nachbarn den Rang abgelaufen, die, bis Beginn des Jahres durch weitblühende Männer, wie Pommeroy und Michelin, finanziell unterstützt, noch im Besitze vieler Weltrekorde waren. Bei und jedoch trat spät, doch eindrucksvoll, an die Stelle des Nationalentums die nationale Flugwende. 7/4 Millionen händen plötzlich zur Förderung des Flugwesens zur Verfügung. Ihren Segnungen haben wir es in erster Linie zu verdanken, daß wir auf dem Gebiete der Flugtechnik heute die erste Stelle einnehmen. Das zur Verwaltung der Flugwende eingeleitete Kuratorium setzte sich große Aufgaben. Durch fast es, durch Ausbildung von Flugkapitänen in den von Frankreich erreichten Vorkurs einzuholen. So wurden in Jahresfrist 500 junge Leute im Mittel der Spende ausgebildet. Weiter lag es dem Kuratorium daran, durch Abkommen mit verschiedenen Versicherungsgesellschaften die wirtschaftliche Lage der deutschen Flieger zu sichern. Auch in dieser Beziehung steht Deutschland nun an erster Stelle. Weiter war die Unterhaltung und Förderung der Flugtechnik eine Hauptaufgabe des Kuratoriums. Die Steigerung deutscher Flugleistungen wurde durch Unterstützung von Flugveranstaltungen durch Geldmittel und durch das sogenannte Rentensystem wesentlich gefördert. Viele Kräfte waren zur Erreichung dieser Ziele tätig. An erster Stelle sind die genialen Ingenieure zu nennen, die durch Verbesserung von Flugzeugen und Motoren die Höchstleistungen ermöglichten, und weiter die deutsche Flugzeugindustrie, die weder durch noch Gefahren scheitert hat. Die Entwicklung deutschen Flugwesens war ein Zeugniss, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat. Es ist eine Lust, in diesem Jahrhundert zu leben, und ein Stolz, ein Deutscher zu sein! — Stürmischer Beifall lohnte die außerordentlich klaren Ausführungen des Vortragenden.

Mit dem blühend schönen Ton ihrer Mezzosopranstimme erkante die Berliner Vokalensemble „Koren-Oberlin“. Glockenrein jubelte sie Mozarts „Dalcenza“ in die Ohren der durch Leutnant Meyers Vortrag erregten Zuhörer. Außerdem sang sie drei nordisch gefärbte Lieder von Rosen und Brahm's „Liebliche Wälsch“, immer unter der gewissenhaften Leitung unfers unerschöpflichen Dresdner Vokalensemble. Danach gab der Generalsekretär des Deutschen Luftfahrerverbandes, Oberleutnant v. d. Wolz, Erläuterungen über die Entstehung der Geschichte des Luftfahrerverbandes, seine Organisation, seine Zwecke und Ziele. Schließlich ergiff noch Excellenz Freiherr v. d. Wolz das Wort, um der Zuhörerhaft nochmals im Namen des Königlich Sächsischen Luftfahrerverbandes, der Stadt Dresden und der Flugplatzverwaltung für ihr Erscheinen zu danken und sie zugleich zu bitten, die Bekräftigung des Luftfahrerverbandes zu unterstützen. Mit den Klängen der Luftfahrerverband-Marsch-Omme von Albrecht, die zum ersten Male gespielt wurde, schloß die an Belehrung und Genüssen reiche Wohltätigkeits-Veranstaltung.

Die Kongreßmitglieder auf dem Radiker Flugplatz.

Am Nachmittag besuchten die Mitglieder des Kongresses den städtischen Flugplatz in Raditz, wo ihnen die Verwaltung des Platzes eine Kaffeeinsel geboten hatte. Leutnant Meyer erwies den inbegleiteten 80 Herren die Ehre der Begrüßung. Der böige Nordwestwind verhinderte den rechtzeitigen Beginn der Luftflüge. Die Herren besichtigten die Halle, deren Eisenkonstruktion ihr Interesse erregte, und besichtigten die beiden Ventballons „S. 7“ und „S. 8“, empfangen von den Führern Hauptmann Gaisert und Hauptmann Dinglinger. Der Besuch des Platzes hielt sich in mäßigen Grenzen. Im Flugzeugschuppen fanden der Eindecker Celerichs, der 6 Uhr 55 Min. früh mit Dr. Förster aus Leipzig eingetroffen war, ferner die Flugzeuge der in Oberböhmen stationierten Fliegeroffiziere Leutnant v. Duttler (Begleiter Leutnant Friedrich Schröder) und Oberleutnant Freiherr v. Alshöber (Begleiter Hauptmann v. Jena, der Führer des Militärkreuzers „Groß-Baltenschlag“, der bekanntlich im Januar auf einige Tage die Raditzer Halle besogener hatte). Um 9 Uhr 30 Min. war Leutnant v. Duttler, 11 Uhr 40 Min. Oberleutnant v. Alshöber gelandet. Auf ihrem Fluge von Dresden über durch Deutschland landeten 11 Uhr 30 Min. von Götting kommend, wo sie eine Vollstunde hatten vornehmen müssen, Leutnant Desse und Leutnant Berthold. Kurz nach 4 Uhr starteten sie trotz des starken Windes, waren aber bald danach zu einer Notlandung gezwungen. Die nahe beim „Reichsgrün“ in Oberböhren statt vonstationärs. Herr Otto Korn, der unverzüglich im Automobil zur Landungsstelle gefahren war, konnte bei seiner Rückkehr melden, daß die Landung ohne Unfall vor sich gegangen sei. Leutnant Desse hatte die Absicht, nach Ablassen des großen, für die Reise nach Nürnberg berechneten Benzinquantums ohne Begleiter am Abend nach Raditz zurückzukehren, um heute früh den Flug von neuem anzutreten. Bis zum Einbruch der Dämmerung war Leutnant Desse noch nicht wieder in Raditz eingetroffen. Der für den heutigen Tag verpflichtete Flieger der Allgemeinen Flugzeugwerke in Berlin-Johannisthal Schulze hatte sich am frühen Morgen auf der Fahrt nach Dresden verirrt und war bei Pangenwolsdorf in der Nähe von Stolpen zum Zwecke der Orientierung gelandet. Da das Abflugfeld ungenügend war, montierte er ab, trat aber nicht mehr in Dresden ein. Um 6 Uhr 15 Min. begannen die Luftflüge: zuerst startete Celerich auf Mars-Eindecker, fünf Minuten später „Pariseau“ mit Passagieren, gleich darauf Leutnant v. Duttler mit Doppeldecker, der ebenso wie Celerich und später Leutnant Meyer sowie die übrigen Flüge aus großer Höhe startete. Im Abenddämmerung erhob sich „S. 8“ nochmals in die Luft zu einem Baumblütsort über die Weidenberge, von den heimlebenden Ausflüglern mit weithin schallendem Jubel begrüßt. Der „Zeppelin“ in der Halle durfte besichtigt werden; doch verblieben jetzt erstrecktweise Plakate das Mitnehmen photographischer Apparate. Zuwiderhandelnden werden die Apparate vom Posten abgenommen. Luftschiffkompanie. Einige Neuerungen interessierten: erstens die vermehrte Sitzgelegenheit vor der ein wenig primitiv erhaltenen Kabinen und der drehbare weisse Weill dicht nördlich der Scharenberger Straße, der den Fliegern anzeigt, in welcher Richtung sie landen sollen. Der Windmesser zeigte um 5 Sekundenmeter schwankenden Nordwest. Die Ueberfahrt von Cotta herüber vermittelte gestern endlich der langerechte Schraubendämpfer. Dem Götter Eingang überhaupt sollte die Verwaltung besondere Aufmerksamkeit schenken. Ist hier der Ueberfahrtrieb auf der Höhe, vermindern sich gewiss auch die Baumgäste. Ein originelles Stückchen leistete sich gestern das Personal der Straßenbahn auf Hebbauer Seite: Nachdem man bisher anhandlos direkte Fahrkarten von Hebbau bis in die Vorstädte erhalten hatte, gab es gestern plötzlich nur noch Reihnippung-Fahrkarte bis zum Stadthorn und „Amsteiger“ bis Plauen, was natürlich die Fahrt verkompliziert. Als Begründung wurde angeführt: Umfahrkarten gäbe es nur für zwei Linien. Die Verbindung Hebbau—Volkplatz bestünde aber aus zwei Linien; denn wo wohnt man müsse in Mitten umsteigen werden. (1) Dabei fuhren die Wagen aber, wie alle Sonntage bisher, glatt bis zum Volkplatz durch. Auf diese Weise werden die Besucher des Flugplatzes ja immer mehr auf die Cottaer Seite verwiesen, was der Flugplatzverwaltung anscheinend nicht angenehm ist.

Der Begrüßungsabend

Im Rankerhaufe trug internen Charakter. Einladungen an Nichtmitglieder waren nicht ergangen. Wie uns mitgeteilt wird, hatten sich etwa 120 Herren eingeladen, darunter der Präsident der Gesellschaft v. Zeitlingen, die Ministerialdirektoren Schelcher und Rumpelt, Geheimrat Gull als Vertreter der preussischen Regierung, Offiziere der Vorkämpfertruppen, Major v. Pariseau, Generalleutnant Freiherr v. d. Wolz, der Präsident des Luftfahrerverbandes, Oberleutnant v. d. Wolz, Geh. Hofrat Gräber, viele Vertreter deutscher Flugzeugfabriken, Technischer Hochschulen und eine Reihe bekannter Offiziere und Zivilflieger. Die Ehre erwies die beiden Präsidenten des Königlich Sächsischen Vereins für Luftfahrt Generalleutnant von Vaffert und Major v. Dunde. Excellenz v. Vaffert begrüßte die Gäste in Dresden und wünschte der Tagung reichlichen Erfolg. Im Namen der Kongreßteilnehmer dankte Geheimrat Gull. — Heute vormittag begannen die Beratungen in der Aula der Technischen Hochschule. Abends geben die städtischen Kollegien dem Kongress zu Ehren einen Empfang im Rathause.

Deutliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König besuchte gestern vormittag den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche und nahm mittags 1 Uhr an der Familienfeier bei Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde in der Villa zu Dohersdorf teil.

— Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und Prinz Friedrich Christian haben sich gestern abend 8 Uhr nach Mey beggeben.

— Der Gauverband Sachsen I der Deutschen Kolonialgesellschaft hielt am Sonnabend nachmittag in Meißen seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach dem Bericht des Vorsitzenden Professors Dr. Gravelius sind die Arbeiten der Gesellschaft überall im Fortschreiten begriffen. Oberstaatsanwalt Dr. Böhm gab im Namen der Abteilung Bayen einen statistischen Bericht zwischen der Kolonialgesellschaft und dem Flottenverein: Den 320 044 Mitglieder des Flottenvereins haben nur 41 000 Mitglieder der Kolonialgesellschaft gegenüber, dennoch betragen die Einnahmen der Gesellschaft die hohe Summe von 281 000

Mark neben den 347 000 M. Einnahmen des Flottenvereins. Nachdem der Vorstand des Gauverbandes durch Juruf wiedergewählt worden war, berichtete Professor Dr. Gravelius über die Maßnahmen, welche die Abteilung Dresden im Interesse der Eisenbahnen in Deutsch-Südwest ergriffen hat. Es sei die Pflicht und Schuldigkeit der Gesellschaft, für das Wohlergehen der jungen Wälder, deren Weise in die Kolonie von ihr gefördert wird, auch weitestgehend zu sorgen. Der Vorsitzende kam dann auf die Angelegenheit der Duala-Entlassungen in Kamerun zu sprechen. Die Verlammlung beschloß, folgende Depesche an das Reichskolonialamt abzuschicken: „Die mit 1500 Mitgliedern im Gauverband Sachsen I vereinigten 10 Abteilungen der Deutschen Kolonialgesellschaft billigen durch den Beschluß des Ausschusses der Deutschen Kolonialgesellschaft vom 3. April 1913 betreffend die Entlassung des Grund und Bodens der Dualaleute und bitten das Reichskolonialamt, die vom Gouvernement eingeleiteten Maßnahmen trotz der durch die beteiligten Dualaleute förmlich hervorgebrachten Gegenströmungen durchzuführen.“ — Einer Einladung der Abteilung Coban folgend, soll die nächste Jahreshauptversammlung in Coban stattfinden. — Im zweiten Teil der Tagung hielt Oberleutnant v. d. Wolz in Berlin einen Vortrag über den wirtschaftlichen Fortschritt Deutsch-Ostafrikas, die Zukunft der Eisenbahn und die Eisenbahn der Zukunft.

— Der letzte Tag des Dresdner Reitturniers nahm nach den zufriedenstellenden Ergebnissen der beiden Vorkampftage einen solchen Verlauf, daß man von ihm mit Freue und Recht behaupten kann: „Ende gut, alles gut!“ Sämtliche Wettbewerbe gingen ohne jeden neuemwertigen Unfall zu Ende, und der äußere Rahmen, der die ganze Veranstaltung umgab, läßt sich als überaus glanzvoll bezeichnen. Die Besucherzahl war wiederum nicht ohne übermäßig groß, erregte aber durch ihre Qualität die Quantität. Vor allem wurden die Veranstalter und Teilnehmer durch die Gegenwart Sr. Majestät des Königs erfreut, der gegen 3/3 Uhr mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Ernst in einem mit stottern bespannten Zweifelhörer vorfuhr und sich sofort in den Innenraum des Turnierplatzes begab. Es war gerade die Damenturnier im Gange, und Se. Majestät folgte vom ersten Augenblicke an allen Vorführungen mit scharfster Aufmerksamkeit. Er blieb bis zum letzten Wettbewerb auf dem Platze und wohnte auch noch dem „Siechen“ der fünf besten Reiter um den ihm gestifteten Preis bei. Ganz besonders hart waren natürlich außer der Hofgesellschaft die Offizierskorps unter sächsischen Regimenten erschienen, an ihrer Spitze Se. Excellenz Kriegsminister Generaloberst Freiherr v. Dauter. Sie alle dürften in sportlicher Hinsicht mit dem Verlauf des Sonntages zufrieden gewesen sein. Für die vier Konkurrenzen wurden nicht weniger als 50 Pferde gelistet, so daß sich im Verein mit den 85 Teilnehmern des Sonnabends eine Gesamtzahl von 144 Reitern ergibt. Darunter nahm man mit Fremden nicht nur bekannte Pferde, sondern auch bekannte Reiter wahr. So stiegen namentlich zwei Ausländer von anerkanntem Rufe in den Sattel: der in Berlin lebende schwedische Sportsmann Lison und der schwedische Dragoneroffizier Graf Horn. Von der Gite unserer deutschen Turnierreiter sah man u. a. den Grafen Grote von der Kavallerie-Telegraphenschule in Spandau, Oberleutnant d'Engelstiere von den Regensburger Ueberläufer, Oberleutnant Bender von dem in Naumburg liegenden 9. Feldartillerie-Regiment und den Hamburger Sportsmann Pulvermann. Leider war Mitmeister v. Dierley von den 17. Husaren, der seine hervorragende „Pepita“ genannt hatte, ferngeblieben, dafür entschädigte aber die Zahl und Güte unserer sächsischen Reiter. U. a. nahmen teil die Oberleutnants v. Pützchen und Alsfried v. Dautz von der 12. Dragoner-Regiment, Oberleutnant H. Reite vom 12. Feld-Artillerie-Regiment, Oberleutnant Schelle (Reit. Abt. 12) und Leutnant Reinhold von den Karabinieren. Auch der Dresdner Sportsmann Mitmeister a. D. v. Pücken war mit seinen bewährten braunen Stuten „Mara“ und „Hesse“ am Platze. Von bekannten Reitern waren erschienen Frau d'Engelstiere, Frau Voelcke und Frau Bender. Es war erfreulich, daß sich neben und vor ihnen Frau Mitmeister Herz (Worna) in Ehren behaupten konnte. Welche Bedeutung man in maßgebenden Kreisen dem Dresdner Turnier beimah, war daraus zu ersehen, daß Herr D. v. Dunde, Vorstandsmittglied des Reichsverbandes für deutsches Halbblut, das Amt eines Richters übernommen hatte. Das Hauptereignis des Sonntags, das Jagdprüfungen um den Königspreis, ging zwar den sächsischen Farben verloren, doch aber in sportlicher Hinsicht glänzende Momente. Dieser Wettbewerb war infolge der durchweg erhöhten und verbreiterten Hindernisse noch schwieriger als der am Sonnabend ausgetragene Preis vom St. Georg, dessen Sieger, Mitmeister v. Moltke br. W. „Beteran“, übrigens nicht — wie infolge eines Fehlers im Programm angegeben — von Leutnant v. Alßen (St. III.), sondern von Leutnant Freiherrn von Kappeler (St. III.) gesteuert worden war. Die fünf erstplatzierten Konkurrenten nahmen im Königspreis sämtliche Hindernisse ohne jeglichen Fehler, so daß sich zwischen ihnen ein „Stechen“ über drei Hindernisse (Doppelprung, Koppel und auf 140 Meter erhöhte Mauer) notwendig machte. Von ihnen nahmen die beiden Ersten auch diese Hindernisse ohne jedweden Fehler. Nach den Kartellbestimmungen fiel der Königspreis an Herrn M. H. Olsons br. W. „Panisch“, dem die Inländerqualifikation zugute kam. „Panisch“, ein unserer besten Springpferde, das in der gedachten Bahn schon über 2 Meter gesprungen hat, konnte bekanntlich schon am Sonnabend als Sieger heimkehren, und zwar aus der Doppelprung-Konkurrenz. Den zweiten Platz belegte der schwedische Dragonerleutnant Graf Horn, der bereits im Geländerreit mit „Bateo“ auf den 1. Preis des Dresdner Reitvereins Bescheid gehabt hatte. Leider verlagte hier Herr Oberleutnant S. v. Dautz „Alf“, der auf dem viel größeren Magdeburger Turnier glänzend abgeschritten und noch am Sonnabend in seiner Klasse im Preis des Kronprinzings auf einen ersten Platz geendet hatte. Die Ergebnisse der Wettbewerbe waren im einzelnen folgende:

1. Preis des Kriegsministeriums. Dressurprüfung für 3- u. 4-jährige. Offen für eigene, Chargen- und solche Dienstpferde, die dem nennenden Offizier dienlich zum Alieingebrauch überwiesen sind. Derrzeitigen. Springen über eine 1 Meter hohe und 4 Meter breite Hürde wird verlangt. Ehrenpreis des Kriegsministeriums, weitere Ehrenpreise nach Belieben, außerdem 200 M., davon 100 M., 100 M., 50 M., dem ersten vier Pferden, 8 Pferde starteten. 1. Obitm. Rirkner, Ost.-A. 18, 7.-St. „Kajada“ (Chyrenhen). 2. Obitm. v. Wedel, 2. Garde-III., „Rapp-W. Albu“ (Hannover). Drei 3. Ost. v. Vogel, 8.-A. 64, 7.-St. „Sola III“ und Obitm. Reite, Ost.-A. 20, 7.-St. „Lep“ (Chyrenhen). — Die Pferde wurden sämtlich von den Beherrn arteten.

2. Gchorsamdspringen. Offen für eigene, Chargen- und solche Dienstpferde, die dem nennenden Offizier dienlich zum Alieingebrauch überwiesen sind. Derrzeitigen. Hindernisse nicht über 1 Meter hoch, 1 Meter breit, 2 Meter lang. Ehrenpreise je nach Belieben, außerdem 200 M., davon 100 M., 100 M., 50 M., dem ersten drei Pferden, 17 Pferde starteten. 1. Obitm. a. 2, v. Wäden, 6.-St. „Mara“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 2. Obitm. a. 2, v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 3. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 4. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 5. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 6. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 7. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 8. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 9. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 10. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 11. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 12. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 13. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 14. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 15. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 16. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 17. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 18. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 19. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 20. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 21. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 22. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 23. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 24. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 25. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 26. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 27. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 28. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 29. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 30. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 31. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 32. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 33. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 34. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 35. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 36. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 37. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 38. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 39. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 40. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 41. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 42. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 43. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 44. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 45. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 46. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 47. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 48. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 49. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 50. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 51. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 52. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 53. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 54. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 55. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 56. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 57. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 58. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 59. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 60. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 61. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 62. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 63. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 64. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 65. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 66. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 67. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 68. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 69. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 70. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 71. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 72. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 73. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 74. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 75. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 76. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 77. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 78. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 79. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 80. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 81. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 82. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 83. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 84. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 85. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 86. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 87. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 88. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 89. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 90. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 91. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 92. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 93. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 94. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 95. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 96. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 97. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 98. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 99. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 100. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 101. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 102. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 103. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 104. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 105. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 106. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 107. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 108. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 109. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 110. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 111. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 112. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 113. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 114. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 115. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 116. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 117. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 118. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 119. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 120. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 121. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 122. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 123. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 124. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 125. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 126. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 127. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 128. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 129. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 130. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 131. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 132. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 133. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 134. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 135. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 136. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 137. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 138. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 139. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 140. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 141. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 142. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 143. Ost. v. Wäden, 6.-St. „Wester“ (Meiter: Obitm. Schibe, Reit. Abt. 12). 144. Ost. v. Wäden, 6.-St. „W

Wassersport.

Wassersport. Dresdener Schwimmklub gegen Fußballklub 3 : 0. Die Schwimmklub hat heute seinen ersten Erfolg erzielt. Die Fußballer haben sich dem Schwimmklub gegenüber sehr gut gehalten. Der Ausgang des Spieles war sehr trübe. Beim Stande 3 : 0 vertieft sich der Schwimmklub, und nach 20 Minuten vor Schluss noch zwei weitere Spieler vom Schwimmklub in das Spiel auf Erhöhen. In der 16. Minute bringt der Schwimmklub seinen ersten Erfolg. Nach der Pause macht sich der Schwimmklub überlegen, doch wird sehr schlecht geschossen, auch in der 20. Minute. Die Fußballer beteiligen sich seitwärts am Spiel. Schürig im Angriff ist ausgesprochen. Ein wegen gefährlichen Springens verhängter Strafstoß und eine wunderbare Kombination über das ganze Feld bringen dem Schwimmklub noch zwei wertvolle Erfolge.

Die Verbandsspiele der ersten Klasse brachten die erwarteten Erfolge. Außerordentlich hoch gewonnen die Sachsen gegen Brandenburg 3 : 1, die Ostpreußen gegen Ostpreußen 3 : 1, die Westpreußen gegen Westpreußen 3 : 1, die Pommern gegen Pommern 3 : 1, die Mecklenburger gegen Mecklenburger 3 : 1, die Lücker gegen Lücker 3 : 1, die Stettiner gegen Stettiner 3 : 1, die Danziger gegen Danziger 3 : 1, die Glogauer gegen Glogauer 3 : 1, die Hinterpommern gegen Hinterpommern 3 : 1, die Vorpommern gegen Vorpommern 3 : 1, die Rügen gegen Rügen 3 : 1, die Insel gegen Insel 3 : 1, die Ostsee gegen Ostsee 3 : 1, die Nordsee gegen Nordsee 3 : 1, die Ostpreußen gegen Ostpreußen 3 : 1, die Westpreußen gegen Westpreußen 3 : 1, die Pommern gegen Pommern 3 : 1, die Mecklenburger gegen Mecklenburger 3 : 1, die Lücker gegen Lücker 3 : 1, die Stettiner gegen Stettiner 3 : 1, die Danziger gegen Danziger 3 : 1, die Glogauer gegen Glogauer 3 : 1, die Hinterpommern gegen Hinterpommern 3 : 1, die Vorpommern gegen Vorpommern 3 : 1, die Rügen gegen Rügen 3 : 1, die Insel gegen Insel 3 : 1, die Ostsee gegen Ostsee 3 : 1, die Nordsee gegen Nordsee 3 : 1.

Ergebnisse der zweiten Dresden Klassen: Dresden Schwimmklub 1 gegen Sportklub 2 4 : 2; Sportklub 5 gegen Verein für Bewegungsspiele 2 2 : 1; Verein für Bewegungsspiele 2 gegen Verein für Bewegungsspiele (Vereinsklub) 1 3 : 0; Verein für Bewegungsspiele 4 gegen Sportklub 4 2 : 2; Daboburg 2 gegen Daboburg 1 1 : 1; Daboburg 4 gegen Sportklub (Kadig) 2 4 : 0; Sportklub 09 1 gegen Fußballklub 2 2 : 1; Fußballklub 3 gegen Dresdenia 3 3 : 2; Ring 10 gegen Weitzer seiner Klasse; Fußballklub 4 gegen Ring 10 (Vereinsklub) 2 6 : 1; Fußballklub 5 gegen Sachsen 4 2 : 1; Haderberg 1 gegen Dresdenia 3 3 : 0; Radeberg gegen Dresden Schwimmklub 3 4 : 0; Daboburg 2 gegen Sachsen 2 2 : 1; Sachsen 3 gegen Ostpreußen 1 10 : 3; Victoria 1 gegen Dresden Schwimmklub 2 4 : 2; Dresden Schwimmklub 3 gegen Dresden Schwimmklub von 1893 2 5 : 2; Sturm 1 gegen Dresden Schwimmklub 4 4 : 0; Dresden Schwimmklub 6 verliert in Groditzdorf gegen Sportklub 5 : 0.

Alle Herren-Spiele: Dresden Schwimmklub gegen Daboburg 2 2 : 1; Brandenburg gegen Verein für Bewegungsspiele 7 : 0.

Jugend-Spiele: Dresden Schwimmklub gegen Eintracht 4 : 0.

Spielvereinigung gewinnt die mitteldeutsche Meisterschaft. Am Entschlußungsspiele fanden sich in Leipzig H. 1. B. und Spielvereinigung gegenüber. H. 1. B. war in der ersten Hälfte überlegen, verlor aber durch ein Tor des Spielvereinigung in der 16. Minute einen von Paulsen und Folge schon vorgeschickten Ball. Pause 1 : 0 für H. 1. B. Auch in der zweiten Spielzeit war H. 1. B. überlegen. Erst 4 Minuten und eine halbe Minute vor Schluss vermochte Spielvereinigung zweimal einzutreten, so daß sie mit 2 : 1 die mitteldeutsche Meisterschaft gewann. Das Spiel ging vor über 5000 Zuschauern vor sich.

Sonstige auswärtige Ergebnisse: Dessau : Schwimmklub 05 gegen Turnverein Götting 3 : 2; Dessau 09 gegen Götting 02 2 : 4. — Chemnitz : Städtevermittlung Chemnitz gegen Mitteldeutsche 1 : 0. — Halle : Britannia gegen Eintracht (Leipzig) 2 : 2; Daboburg gegen Olympia (Leipzig) 1 : 2. — Magdeburg : Eintracht (Leipzig) gegen Wacker (Leipzig) 4 : 2; Freuden gegen Fortuna (Leipzig) 0 : 2. — Berlin : Victoria gegen Berliner (Kiel) 2 : 4; Borussia gegen Union 0 : 0. — Prag : Praga 2. H. G. gegen Victoria (Berlin) 3 : 0. — Wien : Hof gegen Herzensworte (Budapest) 4 : 4; Austria gegen Rudolfsbrunn 1 : 0; H. A. G. gegen Detha 5 : 1.

Sonder: Dresden Schwimmklub 09 gegen Deutsche Eisbahnen Gesellschaft Prag 2 : 0.

Schwimmport.

Das internationale Schwimmfest in Magdeburg brachte am Sonntag dem Veranstalter, dem Magdeburger Schwimmklub, einen vollen Erfolg. Viele Ehrenpreise waren zu vergeben, n. a. hatte der letzte Augenblick am persönlichen Erfinden verhängter Preis im Hinblick seinen persönlichen Adjutanten entfallen. Die Veranstaltung des Tages bildete die Meisterschaft des deutschen Schwimmens im 100-Meter-Schwimmen. Er führte 13-20 Meter, gab aber dann auf. Aus dem schwachen Endkampf ging der Berliner Siegler hervor. Im 100- und 200-Meter-Schwimmen siegte H. G. gegen den Weltmeister Hage und stellte dabei neue Rekorde auf. Das 100-Meter-Schwimmen war ein Duell zwischen dem Engländer Taylor und dem Münchner Freudenhoff, das der Deutsche mit einem Ausbruch an gewinnen vermochte. Aus der 500-Meter-Stafette ging Delfas gegen die 06er als Sieger hervor.

Für unsere Hausfrauen.

Was speisen wir morgen? Für höhere Ansprüche: Kräuterruppe, Stangenkartoffel mit Beamer Sauce, Gebratene Äpfel mit Salat, Brotpudding mit Schokoladensauce. — Für einfachere: Rindfleisch mit Grünsüßwurz und Morcheln.

versammlung. Von den aus dem Verbands scheidenden Damen wurden Frau Strauß zur Ehrenpräsidentin des Verbandes, ihre Exzellenz Frau von Celsius zum Ehrenmitglied des Hauptvorstandes ernannt, ebenso Herr von Schoen. Als neue Vorsitzende wurde gewählt: Frau Regierungsrat Lange (Dannover). Als Beisitzerinnen wurden hinzugeählt: Frau von Bergen (Magdeburg) und Gräfin Coudenhoven (Wien). In den Vorstand der Stipendienverwaltung wurde als Beisitzerin Frau Clara Lambrecht (Hamburg) gewählt. Bemerkenswert ist, daß sich an dem Tage der Generalversammlung eine Ortsgruppe in Remscheid gebildet hat, vorläufig die erste außerhalb Deutschlands. Beschlossen wurde, daß die nächste Generalversammlung in Wiesbaden stattfindet.

† **Münchener Theater.** „Eine Hube“ (Lümmelbäckchen) von Robert Dürer hat heute auch in den Münchener Kammertheatern einen starken Unterhaltungscharakter. Am Abend vorher brachte das Münchener Schauspielhaus ein Schauspiel „Komfort und Lohn“ von H. G. Sowerby zur Aufführung. Das Schauspiel, das mit naturalistischen Mitteln von einer Familie erzählt, in der ein Vater alles Glück seiner Kinder der Interessen seiner Firma opfert, wurde eigentlich erst nach Schluss interessant, als man erfuhr, daß der Vater eine Münchener Engländerin sei. Wenn auch in Anbetracht solchen Alters der Verfasserin manche Qualitäten des Stückes hoffnungsvoller zu beurteilen sind, so reichen sie doch kaum aus, um die Aufführung zu rechtfertigen. Das Interesse blieb mäßig und erlahmte gegen Schluss immer mehr.

† **Eine dramatische Hohenollerfeier.** In diesem Jahr feiert es sich zum 500. Male, daß einer der härtesten Widerstände der kaiserlichen Monarchie von Friedrich I. abgeworfen wurde: 144 wurde er Herr der Luitpolden-Friedland. Zur Erinnerung werden in Friedland vollständige Festaufstellungen im Juni von Ernst von Bildebrunn vaterländischen Schauspiel „Die Luitpolden“ veranstaltet. Das Werk gelangt dabei ungezügelt zur Darstellung. Die Leitung der Aufführung liegt in den Händen des Dresdener Hofkapellmeisters Willh. Dietrich.

† **Ferdinand von Martini,** der hervorragende Staatsrechtler der Berliner Universität, ist heute 75 Jahre alt. Professor Dr. von Martini, der Mitglied des internationalen Schiedsgerichts im Haag ist, hat seine wissenschaftliche Lebensarbeit in zwei Werken zusammengefaßt, die im letzten Jahrzehnt erschienen sind: in einer großen Darstellung des Völkerrechts und in einem Buche über die Monarchie als Staatsform.

† **Gabriele d'Annunzio,** der sich zurzeit in Paris aufhält, ist vor einigen Tagen ziemlich schwer erkrankt. Er hat sich eine schwere Erkältung zugezogen und auf dieser hat sich eine Meningitis entwickelt.

† **Ein Epilog zum Weimarer Shakespearspiel** spielte sich in Dessau ab. Am Grab Wilhelm Dörmelhaus legte der Präsident der Shakespeare-Gesellschaft Professor Brandt, geleitet vom Vizepräsidenten von Plagun, in Gegenwart der Familie Dörmelhaus, die dessen Tradition hochhält, einen Vorbericht nieder und hielt eine ergreifende Gedenkrede.

Briefkasten.

*** **Herr Fand-Ahonnent.** Sie würden mich zu großem Danke verpflichten, wenn Sie mir im Interesse eines nahen Verwandten mitteilen könnten, welche Beschlüsse einzuhalten dem, welche Bedingungen zu erfüllen sind zwecks Anstellung als Marine-Apotheker. Wie sind die Gehaltsverhältnisse? — In den Marine-Apothekerklassen werden nur solche Apotheker zugelassen, welche die Approbation zum selbständigen Betrieb einer Apotheke und den Ausweis für geprüfte Nahrungsmittelchemiker besitzen, ihrer aktiven Dienstpflicht als Einjährig-Freiwillige gleichgestellt ob als Militär-Apotheker oder mit der Waffe genügt haben, schuldenfrei und dienstfähig sind. Anträge auf Anstellung als Marine-Apotheker sind an das Reichsmarineamt zu richten. Die Einberufung in eine erledigte Stelle behufs Anstellung auf Probe erfolgt, nachdem durch ärztliche Bescheinigung die körperliche Dienstfähigkeit des Bewerbers festgestellt und von demselben die Erklärung abgegeben worden ist, daß er keine Schulden hat. Hat der Einberufene während der in der Regel auf sechs Monate bemessenen Probezeit nach dem Berichte des Stationsarztes seine Befähigung zur Wahrnehmung der Stelle darzulegen, so wird derselbe durch das Reichsmarineamt unter Erteilung einer Anstellungsurkunde (Besetzung) zum Marine-Apotheker ernannt und endgültig in seinem Amte bestätigt. Während der Probezeit wird in der Regel das etatsmäßige Mindestgehalt der Stelle nebst dem Wohnungsgeldzuschuss vom Tage des Dienstbeginns ab gewährt. Für die zum Antritt der Probezeit auszuführende Reise erhält der Einberufene keine Entschädigung. Die „Stabs-Apotheker“ ergänzen sich aus der Zahl der Depot- oder Lazarett-Apotheker, das Nähere bestimmt in jedem Falle das Reichsmarineamt auf Vorschlag des betreffenden Sanitätsamtes. Gehalt: Stabs-Apotheker 2700 bis 4500 Mk., Oberstabs-Apotheker 3000 bis 7200 Mk., neben Wohnungsgeldzuschuss.

*** **Erfindung.** Ich habe einen Apparat konstruiert, der wohl noch nicht existiert, und auf Zureden eines Verwandten möchte ich mir die Erfindung patentieren lassen. Nun weiß ich aber leider gar keinen Bescheid, welche Schritte da zu tun sind, ob dem Patentamt an das Patentamt ein Modell des Apparats beizulegen ist, was man an Geld zu bezahlen hat, wie lange es ungefähr dauert, ehe das Patent erteilt wird, usw. Vielleicht haben Sie die Güte, mir darüber Auskunft zu geben. — Patente werden nur auf solche Erfindungen erteilt, die den Charakter der Patentfähigkeit aufweisen und außerdem zur Zeit der Einlage des Patentgesuches neu sind. Seitens des Patentamtes werden die Patentgesuche einer eingehenden Prüfung auf Neuheit und Patentfähigkeit unterworfen. Dadurch, daß durch die neue Erfindung ein technischer Vorgang, oder daß ein bekannter Vorgang mit Hilfe neuer Mittel herbeigeführt wird, oder ein eigenartiges Zusammenstellen mechanischer wirkender Teile zustande kommt, wird die Patentfähigkeit bedingt. 20 Mark Anmeldegebühr sind bei Einlage eines mit Sorgfalt und Sachkenntnis abzufassenden Patentgesuches zu zahlen. Die nachfolgenden Formulare (21 : 23 Zentimeter) beigefügten Zeichnungen, welche besonders die Wirkbarkeit der Erfindung erkennen lassen, müssen dem Gesuche beigefügt sein. Modelle sind nicht einzureichen. Nach der Vorprüfung findet die eigentliche Prüfung statt. Wird die Erfindung für patentfähig erachtet, so wird das Gesuch zwei Monate ausgesetzt und kann während dieser Zeit Einspruch erhoben werden. Eine Zeit von 8 bis 10 Monaten vergeht bis zur Ausfertigung der Patenturkunde; jedoch kann in der Regel vom Tage der Einlage des Gesuchs an mit der Verwertung begonnen werden. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, daß die wichtigsten Auslandspatente vor Beginn der Verwertung und vor Auslegung des deutschen Patentgesuches eingereicht sein müssen. Im Nichtigkeitsklagewege kann ein bestehendes Patent angetastet werden, jedoch ist dies nur innerhalb der ersten 5 Patentjahre zulässig. Die jährlichen Gebühren beginnen mit 30 Mark und steigen jährlich um 50 Mark.

*** **G. N.** Ich würde 3. 19 Mk. und bin schon einmal auf öffentlicher Postkarte genannt worden, worauf ich antwortete, zum 1. Mai zu bezahlen. Jetzt erhielt ich wieder auf einer Postkarte eine Aufforderung, welche ich in einer Abschrift beifüge. 1. Bin ich berechtigt, Zahlung zu verweigern, nachdem ich öffentlich gemacht wurde? 2. Ist eine öffentliche Mahnung dieser Art nach dem Gesetz nicht strafbar? — 1. Selbstverständlich müssen Sie zahlen. 2. Aus der Form und den begleitenden Umständen der Mahnung dürfte sich die Absicht der Verleitung kaum nachweisen lassen.

*** **Jugentier.** (60 Hg.) Ist einem Schüler des Technikums in Altenburg, der die dortige Abgangsprüfung bestanden und sich im Besitz des „Einjährigen“ befindet, die Möglichkeit gegeben, auf einem Institut den Titel Diplom-Ingenieur zu erwerben? — Mit der angegebenen Vorbildung kann ein Schüler zur Diplomprüfung an einer technischen Hochschule nicht zugelassen werden. Es ist dazu ein Reifezeugnis eines Gymnasiums, Realgymnasiums, Oberrealschule oder der Gewerbeakademie Chemnitz erforderlich.

*** **Reife Gorb.** Antwort: Die Reichsbank nimmt junge Kaufleute nur dann in ihren Dienst, wenn sie deren bedarf, und macht den Eintritt von folgenden Bedingungen abhängig: 1. der Bewerber darf nicht über 26 Jahre alt und nicht unverheiratet sein; 2. er muß körperlich gesund und ohne anhaltende Bildungsfehler sein; 3. er muß die Reife für die erste Klasse eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder einer Oberrealschule durch den Besuch einer solchen Lehranstalt erlangt haben oder einer dementsprechenden Schulbildung durch das Abgangszugzeug einer anderen höheren Lehranstalt nachweisen; 4. er muß seiner Militärpflicht genügt haben oder militärfrei sein; 5. er muß in einem Bank- oder in einem anderen namhaften Handelshause die Handlung ordnungsmäßig erlernt haben und dann noch einige Zeit in einem solchen als Handlungsgehilfe tätig gewesen sein — zusammen mindestens 3 1/2 Jahre —; 6. er muß sich über seine gute Führung gehörig ausweisen und darf keine Schulden haben. Die Anstellungsgesuche sind an den Präsidenten des Reichsbankdirektoriums zu richten und müssen von den nach dem Vorkandidaten erforderlichen Schul-, Militär- und kaufmännischen Zeugnissen, sowie einem eigenhändig ge- und unterschriebenen Lebenslauf begleitet sein. Fehlen diese Schriftstücke ganz oder teilweise, so wird die Eingabe zur Vervollständigung zurückgefordert. Die Annahme erfolgt in der Regel zunächst nur auf Probe gegen 14tägige Kündigung und vier Mark Tagegeld. Die förmliche Aufnahme in den Reichsbankdienst ist von dem Ausfall dieser Probe und einer demnach abzulegenden Prüfung abhängig. Die Prüfung erstreckt sich auf folgende Punkte: kaufmännisches Rechnen, die Kenntnis der Buchführung, der Bilanzancen, der Arbitrage; Darstellung von Bankungen; die Ausfertigung eines Auftrages, dessen Thema in der Regel der praktischen Bankfähigkeit entnommen wird; die Kenntnis der das Bankwesen betreffenden Gesetzgebung (Wechselordnung, Scheckgesetz, Depotsgesetz, Stempelgesetz, Börsengesetz und Börseordnung). Über das Ergebnis der Prüfung erhalten die Bewerber eine schriftliche Mitteilung. Nach der Übernahme als Bankdiener werden monatliche Löhne in Höhe von 162.50 Mark gezahlt. Nach einer Dienstzeit von ungefähr 2 1/2 Jahren bei der Reichsbank erfolgt die Anstellung als Bankhilfskassierer.

*** **Ahonnent Vauvagan.** (30 Hg.) Wir befragen eine vor 15 Jahren gekaufte Baustelle, an deren ländlicher Stelle ein früherer Wirtschaftsbesitzer, 60 bis 70 Meter lang und 3 Meter breit, entlang führt, auch acht der Zahl, was bei meinen zwei Nachbarn ungefähr noch 250 Meter durch, ehe er die richtige Straße kommt. Die beiden Nachbarn haben erst seit zwei Jahren das Land gekauft und der eine die Anlage gegeben, daß er als Pächter den Weg nicht mehr in Anspruch nehmen will, weil er bis an unser Grundstück eine fertige Straße besitzen kann. Nun will er eine noch nicht fertig gestellte Straße ungefähr 50 Meter lang durchfahren, für die ich Straßenkonzession gelegt habe

und die ebenfalls an meinem Grundstück entlang geht, bis er an seinen richtigen früheren Wirtschaftsweg kommt. Kann ich die Benutzung dieser noch nicht fertigen Straße verbieten oder nur die halbe Straße an meiner Seite an meine entlang? Der frühere Pächter hat im Grundbuch als ein Grundstück gebildet genannt und ein Wegerecht ist nicht eingetragen. Seit einem Jahre habe ich nun diesen Weg geschlossen. Der Pächter will nun gerichtliche Entscheidung beantragen, weil er diesen alten Weg zur Bewirtschaftung dreier Wiesen braucht, und wir sollen uns die Benutzung ohne Entschädigung auf die Eigentümer gefallen lassen. Nun frage ich, wie das Gericht lautet? — Um Ihre Anfrage richtig beantworten zu können, ist eine genaue Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse notwendig. Im allgemeinen können Privatwege verboten werden, wenn nicht eine Grunddienstbarkeit aus dem Besitz eines anderen Grundstückes besteht. Solche Grunddienstbarkeiten müssen seit 1900 eingetragen werden. Vor 1900 war dies nicht erforderlich und eventuell eine Erlaubnis durch eine länger als 30jährige Ausübung der Grunddienstbarkeit möglich.

*** **Reife Paul** (die Frage unter L. M. im Briefkasten vom 2. vorigen Monats betreffend). Michia ist, daß Anstellung und Ansehen etwas Bestimmtes ist. Anstellung ist jede Verwendung von Vermögen mit Rücksicht auf die Verheiratung oder Erlangung einer selbständigen Lebensstellung, zur Begründung oder Erhaltung der Wirtschaft oder der Lebensstellung, während man unter Aussteuer die Verwendung von Vermögen an die Tochter im Falle der Verheiratung zur Errichtung eines Haushaltes versteht. Da aber die Aussteuer zur Anstellung gehört, muß sie sich die Tochter bei der Auseinandersetzung auf jeden Fall anrechnen lassen.

*** **Ahonnent vom Lande.** Ich möchte höflich um Auskunft bitten über die Verhältnisse und Aussichten des Studiums von Tiefbau oder Hochbau. Sind diese Berufe auch übersättigt? — Die Aussichten für das Studium des Hochbaues und des Tiefbaues sind zurzeit nicht ungünstig. Doch kann etwas Bestimmtes nicht gesagt werden, da sich die Verhältnisse bis nach Beendigung des Studiums des betreffenden jungen Mannes ändern können. Im Landbau wurde vor dem Studium im allgemeinen gewarnt. Sollten Sie sich über die Studien unterrichten, so wird empfohlen, sich von der Technischen Hochschule ein Vorlesungsverzeichnis schicken zu lassen, das auch die Studienpläne enthält.

*** **M. G.** Vom 1. April d. J. an bin ich zur Pflichtfeuerwehr bestimmt worden, und die Übungsstunden sind alle Sonnabende von 7-9 Uhr abends oder Sonntags von 11-12 Uhr festgesetzt. Ich arbeite als Baderhilfe in dem Orte. Die Hauptarbeit in der Baderlei ist doch Sonnabends und Sonntags, und so geht mir durch die Übung der größte Teil meiner kurzen Ruhezeit verloren, denn von 3 bis 7 Uhr wäre ein bißchen wenig, zumal dann die ganze Nacht wieder tüchtig gearbeitet werden muß. Da man die Strapazen überstanden und möchte sich ausruhen, da ist wieder eine Sonntagsübung, und anstatt in die Baderlei geht man ins Sporthaus. Ich frage nun ergebend an, ob ich Verlegung der Übungsstunden oder Befreiung davon verlangen kann, oder muß ich meine Gesundheit aufs Spiel setzen? Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir mitteilen könnten, welche Schritte ich einzuschlagen hätte, falls der Gemeindevorstand eine Entschädigung nicht leisten läßt. — Der Feuerwehrdienst gehört zu den Gemeindefunktionen, bei denen es im allgemeinen eine Befreiung nicht gibt. Sie können aber von einzelnen Übungsstunden befreit werden. Wenden Sie sich an den Gemeindevorstand. Erhalten Sie einen Bescheidenden Bescheid, dann können Sie sich an die vorgesetzte Behörde wenden.

*** **32-jähriger Ahonnent.** (50 Hg.) Ich bin 60 Jahre alt und leide seit einem halben Jahre an Herzbeschwerden und Schlaflosigkeit. Trotzdem ich zwei Ärzte konsultiert habe, besteht die mit Unruhe verbundene Schlaflosigkeit fort. Auch ich nochmal einen Spezialarzt über Herzkrankheit zu Rate ziehen oder gibt es ein Mittel, welches die Schlaflosigkeit herabmindert? — Die Schlaflosigkeit ist wahrscheinlich eine Folge von Arteriosklerose (Arterienverhärtung), worauf die Herzbeschwerden hindeuten. Es gibt für diese Altersveränderung eine ganze Zahl gut wirkender Medikamente, die jeder Arzt verschreiben kann. Eine Spezialärztliche Untersuchung und Behandlung hätte nur einen Sinn, wenn sich die allgemeineren Behandlung als nicht ausreichend erweist und der Allgemeinarzt die Mitberatung durch einen Spezialarzt selbst für angezeigt hält.

*** **Reife Rudolf.** (20 Hg.) Ich würde Dir sehr dankbar sein, wenn Du mir die nachstehenden Buchstaben und Ziffern entziffern wollest, die sich auf meinem Vollungschein befinden. Vorfürige Aufklärung: S. 1/2, H. n., dies-jährige: 3. 52. Hoffentlich treffen Dich diese Zeilen bei guter Laune und langer Weile an, um dem nimmermüden Nachdenklichen Papierkorb zu erinnern. — Die Selbsthilfe ist gut, das Hörvermögen normal, aber im Unterleib ist etwas nicht in Ordnung. Im übrigen: Gute Laune hat Schürfe immer, Langeweile nie. Bei manchen seiner Briefkasten-Diagnosen scheint's umgekehrt zu sein.

*** **Frau J. D.** Beim Lesen des letzten Briefkastens erinnerte ich mich an folgendes Erlebnis: Auch ich meiner Kinder hatte die übliche Angewohnheit, im Alter von 3 bis 4 Jahren die Fingernägel bis aufs Äußerste abzuknabbern. Alles Ermahnen und Strafen half im Anfang nichts, bis dann doch Energie und Energie erwacht waren. Eines Tages führte der kleine Kerl glückselig aus dem Garten ins Zimmer herein mit dem Aufdruck: „Mutti, Mutti, ich habe schon drei drunter!“ — Entschieden ein schöner Erfolg!

*** **Reife Karl.** (50 Hg.) Ich habe kürzlich in einem Buche die Buchstaben „H. A. n.“ gelesen und weiß leider nicht, was dieselben bedeuten. Ich will Dir auch sagen, in was für einem Zusammenhang: Ein Herr wird plötzlich weggerufen und schickt seiner Dame vor seiner Abreise seine Visitenkarte, auf der Rückseite nur mit den Buchstaben: „H. A. n.“ — Das soll heißen: Um Wichtiges zu nehmen. Der Herr wollte wahrscheinlich den Zug nicht vermissen oder einer weiteren Auseinandersetzung aus dem Wege gehen.

*** **Schwergeprüfte Mutter in D.** Antwort: Der Landesverein für Innere Mission der evangelisch-lutherischen Landeskirche im Königreich Sachsen, der seinen Sitz in Dresden hat (Geschäftsstelle Ferdinandstraße 19, 2.), erstreckt seine Fürsorge n. a. auch auf Kindererwerbsanstalten, Rettungsanstalten usw. In Ihrem Falle könnte das Rettungsanstalt Berthelsdorf bei Derrubitz in Frage kommen, das bestimmt ist, tüchtig geschulten, gesunden oder gemißbrauchten Schulmädchen zur Aufnahme zu dienen und sie durch geordnetes Leben und ärztliche Erziehung wieder auf rechte Bahnen zu bringen. Anmeldungen sind an den vom Landesverein für Innere Mission besetzten Ausschuss für das Rettungsanstalt Berthelsdorf, Herrn Max von Barth, daselbst, zu richten.

*** **M. W. 86.** (40 Hg.) Fragen, deren Abdruck nicht gewünscht wird, werden im Briefkasten nur ganz ausnahmsweise beantwortet. Erst durch die Frage gewinnt die Antwort auch für andere Leser Interesse.

*** **Ahonnent A. A.** Wie kommt es, daß man jetzt in den hiesigen öffentlichen Vokalien so selten ein Mitglied der sogenannten Heilsarmee findet? Vor etlichen Jahren waren sie in den öffentlichen Vokalien, namentlich in den größeren Bier-Restaurants, eine häufige Erscheinung, um gegen einen Aidel ihren „Kriegesruf“ an den Mann zu bringen. Trinken sie das nicht mehr, oder werden sie hier überhaupt nicht mehr geduldet? Zeit wann besteht denn überhaupt diese Gemeinschaft, wo wurde sie gegründet, zu welchem Zweck, und wie groß ist sie? — Die Heilsarmee ist eine aus den Methodisten hervorgegangene englische Sekte. Sie wurde 1865 von dem 1829 in Rothingham geborenen, späteren methodistischen Pfarrer William Booth in London

gegründet und 1878 unter ihrem jetzigen Namen militärisch organisiert. Booth selbst ernannte sich zum General mit einem Generalstab und Offizieren männlichen und weiblichen Geschlechts (1908 bereits über 15.000 nebst 60.000 freiwilligen Rekruten, gegen 100.000). Das internationale Hauptquartier befindet sich in London, das deutsche in Berlin, und die Zette zählt heute bei einem durch Kollektionen und Unternehmungen erworbenen Vermögen von etwa 1 Million Pfund Sterling über 2 Millionen Seelen in 7390 über 40 Vöndere verbreiteten Stationen. Die Heilsarmee befasst sich mit den bestehenden Kirchen als ungenügend, das geistige und leibliche Wohl besonders der Arme zu fördern, und sucht ihre Ziele einerseits durch öffentliche gottesdienstliche Versammlungen mit Predigt, Gesang und Musikvortrügen, andererseits durch Gründung von Wohltätigkeitsanstalten, Arbeitsstätten, Rettungshäusern usw. zu erreichen. Sie gibt 45 Zeitungen heraus, darunter in Deutschland den „Kriegsrufer“, von denen bereits 1908 wöchentlich circa 1 Million abgelegt wurden. Ihr öffentliches Auftreten wird vielfach als herausfordernd und aufdringlich empfunden und erregt, namentlich auf dem Festland, nicht selten Mergernis, so dass hier und da bereits die Behörden einschritten. Bei uns sind die Mitglieder der Zette zwar geduldet, aber natürlich nicht von jedermann gern gesehen, besonders von manchen Geschäftsleuten nicht, weil sie, die selbst geistige Getränke verschmähen und Vergnügungen meiden, auch anderen in Wort und Schrift größte Entschämtheit predigen. General Booth ist voriges Jahr im Alter von 81 Jahren gestorben.

*** Erub. (20 Jg.) Geliebter Avancé! Habe, bitte, die Güte, nachstehende zwei Fragen zu beantworten. 1. Es wird behauptet, daß beim preussischen Train (man hat dabei das Magdeburger Bataillon im Auge) eine kurze Zeitslang die Rittmeister den Hauptmannsstellung geführt hätten; es soll diese Verhänzung nach 1905 oder auch später beendigt haben. Richtig ist aus jener Zeit haben nicht nur Verfertigung, deshalb an Dich die Bitte um gründliche Nachforschung. 2. Wie alt ist jetzt ... wo hält die Zette sich zurzeit auf? — 1. Rittmeister an Stelle der Hauptleute gab es nicht nur beim Magdeburger Trainbataillon Nr. 1, sondern bei sämtlichen preussischen und bayerischen Trainbataillonen. Sogar nahm in dieser Hinsicht eine Sonderstellung ein. 2. Schnorke verrät allenfalls einmal, wie lang eine Dame ist, aber niemals, wie alt. Wie ich Dein Schwarz auswendig befindet, wäre wohl leicht zu ermitteln, aber es hat für Dich keinen Zweck, hinterheulen die Dame, so viel ich weiß, längst verheiratet ist.

*** M. A. (50 Jg.) Mein Sohn besucht seit drei Jahren das Gymnasium, ist aber seit einem Jahre so abgemagert, daß ich ihn kürzlich nach Hause genommen habe, weil ich fürchte, daß ihn die Schularbeiten zu sehr anstrengen. Er lernt nicht etwa schwer, aber er sitzt fortwährend über den Büchern, und ich auch an 5. Stelle aufserhalb. Ich habe ihn von vier Ärzten untersuchen und auch durchleuchten lassen; es fehlt ihm nichts, nur ist er sehr wenig und er spricht, es bekommt ihm nicht. Wenn ich Strengung anwende, bekommt er den Weintampf, so daß es einem ganz Angst wird. Der letzte Arzt, der ihn durchleuchtete, wollte nun, wenn er zu Hause nicht das vorbeschriebene esse, so sollte er einige Zeit in die Klinik und es sollte ihm eingefüllt werden. Sollten Sie es für richtig, dem Jungen auf diese Weise Gewalt anzutun? — Ihr Sohn ist möglicherweise durch den Gymnasialbesuch — wahrscheinlich durch zu große Anstrengung, die ein vielstündiger vorhandener Ehrgeiz hervorgerufen hat — körperlich und damit geistig überanstrengt und hierdurch ein nervöses resp. neurotischer Zustand hervorgerufen worden. Das gewalttätige Nüttern muß dann ganz entschieden verworfen werden. Am besten tun Sie wohl, den Jungen ein ganzes Jahr aus der Schule zu nehmen und nur durch Privatunterricht auf dem erreichten Niveau zu erhalten. Viel Bewegung im Freien wird den Appetit schon von selbst wiederbringen.

*** P. V. (11 Jg.) Antwort: Baldmittel im Briefkasten zu bezeichnen bzw. zu empfehlen, ist nicht angängig.

*** Bahnpöfliche Dresden-Rohlfurt-Breslau. Ich bitte die Nachrichten im Briefkasten anzufügen, was sagt die Inspektion und Casalezie Jährlich dem Staat, sondern was sie den Staat kostet, und da kann ich Dir verraten, daß es nicht ganz so viel ist, wie für Dich Schulgeld bezahlt werden müßte, wenn man sich darauf kaprizierte, Dich in die Geheimnisse der deutschen Sprache einzuvweihen.

*** Abonnentin Anna A. Ich bin bisher immer der Meinung gewesen, daß Zucker sehr nahrhaft sei, und nun wird mir auf einmal von befreundeter Seite gesagt, daß namentlich für nervöse Kinder es gar nichts Schädlicheres gäbe, als Süßigkeiten, sogar in Gestalt von Schokolade, Kaffee, Honig, Kuchen usw. Ist das wahr? — Die Tatsache, daß Zucker in seinen verschiedenen Modifikationen ein sehr wertvolles, leicht in Spannkraft und Wärme umzuwandelndes Nahrungsmittel ist, kann nicht in Worte gebracht werden. Den meisten Zucker, wie er vom Darm aus in die Blutbahn aufsteigt, genießt man aber nicht als solchen, sondern in Form von Stärkemehl (im weitesten Sinne als Sammelname gewählt für die in Pflanzenstamm und Ähren aufgespeicherten, noch nicht in Zucker umgewandelten Nährstoffe für den Pflanzenkeim). Dieses (Stärke-) Mehl wird bekanntlich zum wichtigsten Nahrungsmittel, dem Brote, verbacken oder in den Körnerfrüchten, z. B. Reis, Gerste, Graupen, Hafergrübe, Hirse, und Hülsenfrüchten, Erbsen, Linsen oder den Ähren, z. B. Kartoffeln, genossen und ist nun zunächst durch Säurewirkung und Verdauungssäfte, den Mund- und Bauchspeichel, zu verarbeiten, wobei der aufsteigbare Zucker sich bildet. Auf diesem Wege soll also, als dem naturgemäßen, den Verdauungsapparat zu einer gewissen Tätigkeit nutzenden, der Organismus einen Teil seiner Nahrung aus den Nahrungsmitteln selbst bereiten. In gewissem Maße, sozusagen als Gewürz, kann Zucker auch gehalten werden. In der genannten Pflanzennahrung genießt man aber zugleich auch eine gewisse Menge unverdaulicher Nahrungsmittelbestandteile in Gestalt der Zellulose. Diese sogenannten Zellen der Nahrung bilden aber ein sehr notwendiges, mechanisches Anregungsmittel für die Darmbewegung. Je größer — bei gutem Magenvermögen — oder schlackenreicher die Kost ist, desto rascher die Darmtätigkeit, desto rascher die Ausscheidung der inaktiven in Säure zerlegenden, unverdaulichen Nahrungsmittelreste. Eine in mechanischem Sinne reizlose Kost, wie reiner Zucker, kann das Nahrungsbedürfnis sättigen und dadurch indirekt Darmtätigkeit mit ihren Folgen bewirken. Für nervöse Menschen ist diese aber ein schädliches Moment. Außerdem bringt eine reichliche Zuckeraufnahme, bei der gleichzeitigen Anwesenheit anderer Nahrungsmittel, die Gefahr einer reichen Gärung in der Wärme des Magens herbei, was zu allerlei Beschwerden und weiteren Störungen, auch in der Darmverdauung, führt. Bei der allmählichen Verzuckerung der Stärkemehle im Verdauungsprozess ist diese Erscheinung weniger zu befürchten.

*** Einige Väter. Wir kamen jetzt bei der Unterhaltung auf das sogenannte Haberfeldreiben in Bayern zu sprechen. Man uns der Pflanzensorte sagen, wobei der Name kommt, wie alt die Zette schon ist und ob sie jetzt noch beehrt? — Das Haberfeldreiben, eine Art Pflanzensorte, wurde und wird auch wohl heute noch an solchen Stellen angebaut, deren Bergehen und Pflanz, namentlich in hiesiger Beziehung, für den Arm des Gebietes nicht erreichbar sind. Der Name soll daher rühren, daß die Pflanzensorte und Bisherer ehemals mit Verbeuerung ihrer Felder bestraft wurden. Nach anderer Meinung soll der Name darauf zurückzuführen sein, daß gefallene Mädchen früher von den Bräuten des Dorfes unter Aufsicht durch ein Haberfeld getrieben wurden. In Aufnahme gekommen ist das Haberfeldreiben seit dem dreißigjährigen Kriege, und zwar soll es zuerst in der alten Grafschaft Hohen-Waldberg ausgeübt worden sein.

*** Biografische. Nicht Malblume! (50 Jg.) beugte den Reigen mit der Erklärung, daß der Anblick eines „Reinhabintz“ den meisten Bewohnern in ihr die Sehnsucht nach einem solch hüben, friedlichen Heim wachgerufen, die sie man nicht mehr verläßt. Da soll nun Schändte helfen und es in alle Welt hinausschleppen, damit sich einer seiner Reffen meldet, um Malblume Wunsch zu erfüllen. Es müßte ein recht lieber, guter Mensch auf dem Lande oder in einer Kleinstadt sein, der im Alter von 30 bis 40 Jahren leben und auch Witwer mit 1 oder 2 Kinderchen sein könnte. Sie selbst hat ebenfalls bereits 30 Jahre auf dem Herdholz, lebt aber — wann wäre das in dieser Erde einmal nicht verstorben worden — viel jünger aus, ist gesund und gerade gewachsen, mittelgroß, dunkelblond, witzvoll und hässlich, aber nicht, aber leider — wie sie behauptet bemerkt — mit einem kleinen, von einer Kinderkrankheit zurückgebliebenen Gebirgsfehler behaftet, der sich zwar nur zeitweilig bemerklich macht, aber von ihr doch nicht verschwiegen werden soll. Des weiteren teilt sie mit, daß sie aus besserer Familie kommt, nicht hoch Geld verum, sondern auch verdienen gelernt hat, daß ihre Handverbe selbst anfertigen kann und außer einer gelegentlichen Auskultation auch etliche Moneten mit der Annahmehilfe auf das hübsche „Meh“ in die Gewandtheit zu legen vermag. Was ihren zukünftigen Betreff, so bemerkt sie nur noch, daß er am liebsten in der Gegend von Pirmasens — „daham“ sein müßte, ohne damit aber sagen zu wollen, daß sie sich mit einem braven, treuen Lebensgefährten nicht auch in einem anderen Wohnort, nämlich das Alter von 30 Jahren und den Vorzug viel jüngerer Ansehens. Da der Richter sich bisher nicht hat einstellen wollen, so ist es endlich zu dem Entschluß gekommen, selbst die Initiative zu ergreifen und es einmal mit einem Debit in dieser Erde zu versuchen, denn allein zu bleiben, fühlt sie auch nicht die Spur von Lust, im Gegenteil leidet sie sich schon lange nach dem Pflichterfüllen einer Hausfrau, zumal sie im Uterusbaute gründlich gelernt habe, einen Haushalt zu führen. Sie versichert, aus guter Familie zu stammen und eine gute Allgemeinbildung zu besitzen und reflektiert auf einen Mann von besserer Bildung, auf den sie sich verlassen kann, der gleich ihr auf eine materielle Vergewandtheit zurückblickt, guten, offenen Charakter besitzt, und dem vor allem auch der Sinn für eine traute Hauslichkeit nicht abgeht. Persönlich seines Berufes beschränkt sie sich auf den Wunsch, daß er sich in geachteter Stellung mit hüben Einkommen befinden möchte. — Rette G. (11 Jg.) stellt sich als Kaufmann und Habrbeitsleiter vor und läßt seine Nichten wissen, daß er in der Mitte der Dreißiger, in einer industriellen Mittelstadt Sachsen wohnt und wohl schon unter Dach und Fach sein würde, wenn ihm nicht durch mehrmonatige Geschäftsreisen gerade im Winterhalbjahr die Möglichkeit, an gesellschaftlichen Vergnügungen teilzunehmen und Damenbekanntschaften zu machen, abzu sein beschränkt wäre. Er schreibt sich einen stillen, gelegenen Charakter und angenehmen Neuherr an, erfreut sich einer mittleren Natur und schwärmt für die Kunst, besonders Musik und für die Schönheiten der Natur. Seine zukünftige Heide er sich als ein verträgliches und etwas besser veranlagtes Menschenkind im Alter bis zu 30 Jahren vor, das in allen häuslichen Dingen eine sorgfältige Ausbildung genossen hat, gemüßigt und natürlich ist und über gute Allgemeinbildung verfügt. Schlupfwinkel: Etwas Vermögen, für dessen Sicherung er gut werden würde, ist erwünscht. — Rette G. (13 Jg.) präsentiert sich meinen Nichten als ein 20 Jahre alter Baumeister und Mitinhaber eines Baugeschäfts und hat im übrigen nichts weiter zu bemerken, als daß er der evangelischen Konfession angehört, 1,68 Meter groß und dunkelblond ist und angenehmen Neuherr zu besitzen glaubt. Daß er eine Frau sucht, kann man sich allenfalls denken, ohne daß er es verrät, aber nicht, wie sie beschaffen sein soll. — Richte Erika (16 Jg.) nimmt mit dem Bemerkten Plog, daß sie von Amor bis jetzt sehr „Niemänterlich“ behandelt worden sei und sie in ihren Nöten nun wohl oder übel ihre ja auch nicht vertragen kann, da ihr Herdholz bereits 27 Jahre aufweist. So sollen denn meine Nichten heute erfahren, daß sie ein gebildetes, wirtschaftliches, parlantes, brünettes Menschenkind von hüben Neuherrn und gutem Herzen ist, Freunde an der Natur hat und auch über das zu einer Ausstattung nötige verfügt. In Frage kommen soll ein etwas ideal veranlagter und über 1,70 Meter großer Mann von angenehmen Neuherrn, der im Alter zu ihr paßt und sich in der bekannten „höheren Position“ befindet. — Richte Erika (40 Jg.) tut in derselben Handchrift wie Erika und zu wissen, daß sie sich auf der Suche nach einem Nebenverdienst befindet, und sich der Hoffnung hingibt, daß unter meinen Reffen einer steht, der bereit ist, sein Lebensschicksal mit dem einer Sozialen, gebildeten und wirtschaftlichen Nichte von angenehmen Neuherrn, gutem Charakter und bitterem Temperament zu vertauschen, ein Rette, der sich vereint mit und dem das Zurück-

wort: „Geteilte Freude — doppelte Freude, geteiltes Leid — halbes Leid“ nicht fremd ist. Er soll ein liebevoller Mann von hüben Charakter und angenehmen Neuherrn, 1,70 bis 1,80 Meter groß und bis 30 Jahre alt sein, während sie bezüglich seines Berufes keine Bedingung stellen will. Sie schließt mit dem Bemerkten, daß sie zwar nicht über große Reichthümer verfügt, aber doch auch nicht, wie man sonst wohl zu sagen pflegt, mit leeren Händen kommt. — Rette G. (11 Jg.) möchte sich gar so gern einen Haushalt gründen, aber der leidige Mangel an Gelegenheit zur Aufzählung von Damenbekanntschaften ist ihm bisher hinderlich gewesen. Nun soll Erika Schändte ihm zu Hilfe kommen und es an die große Glocke hängen, daß Walter 30 Jahre alt, evangelisch, gesund, mittelgroß, nicht hässlich, aber auch kein Schönling und seines Lebens mittlerer Beamter ist und auf ein wirtschaftliches, bescheidenes und gesundes, bis 25 Jahre altes Mädchen reflektiert, das beiteres Gemüt besitzt. Ob es vom Lande oder aus der Stadt kommt, ist ihm gleich, doch soll es mindestens eine vollständige, solide Ausbildung mitbringen können. — Rette G. (10 Jg.) bietet mir „ebenso hüben als bringen“ (worum man den Kaufmann erkennt) um Aufnahme in diese Erde, damit meine Nichten endlich einmal erfahren, daß es noch zu haben ist und das ewige Gefrage von seinen Freunden, Bekannten und getreuen Nachbarn, warum er nicht heiratet, ein Ende nimmt. Denn es ist ihm ja wieder, immer wieder die Antwort zu geben: „Weil ich keinen hüben Modtrage, nicht zu den pensionberechtigten Beamten gehöre, nicht in Pacht haben einbestellter, nicht Tango und Jurlana tanze, kurz, nicht das bin, was man einen Kandidaten nennt, sondern Kaufmann. Ich bin aber Inhaber eines selbstgegründeten Engrosengeschäfts, das mir ein Einkommen von jährlich 3000 M. sichert.“ Im übrigen teilt Erika noch mit, daß er 32 Jahre alt und von großer Figur ist. In Frage kommende Nichte soll vor allem wirtschaftlich und nicht zu sehr von der modernen Richtung angekränkt sein. Ob sie vom Lande oder aus der Stadt kommt, ist ihm gleich, und ob sie wohl mitbringen oder nicht, will er ganz in das Ermessen des Schändtes stellen. — Richte Erika (50 Jg.) macht ihrem Herzen wie folgt Luft: „Nachdem liebe Menschen für mich schon einmal an Deine Pflanzte geklopft, aber nur die Bekanntschaft Deines Papierfiches gemacht haben, komme ich selbst. Ich habe den Mut, zu glauben, daß es noch ein Glück gibt, welches ich durch diese Zeilen zu finden hoffe. Im Kennen und Jagen des Fortschrittes, ob es sein Aussehen und seinen Frieden gibt, fand ich die Verheerung meines Ideals nicht. Ich verlange so wenig und doch wieder für mich alles. Der Frühling muß lüften helfen, lüften nach Seelengröße und innerem Sonnenschein, nach einem Leben, dem ich in reinlicher, geistiger Interessengemeinschaft treue Kameradin sein kann. Ein hüben Heim, wo ich der Inhaberin seiner Gedanken sein möchte, mit großer, leuchtender Liebe zu verbinden, ist mir mein Wunsch. 24 Jahre alt, groß, hüben, aus angehender Familie stammend, habe ich auf dem Gebiete der Kunst und in allen häuslichen Arbeiten Ehrfurcht und Wahres gelernt. Leider bin ich ohne Vermögen, würde aber eine hüben Kaufherrn erheben. Auf einen offenen, edlen Charakter glaube ich Anspruch erheben zu dürfen, waren doch tausend hüben Dinge in Gottes freier Natur meine Lehner. Heiligkeit paßt sich mit Interesse an allem Reinen und Schönen. Die Bewunderung meines langgehegten Wunsches, denke ich mir in einem Manne von 27 bis 35 Jahren, von großem, hüben, einnehmendem Neuherrn, gefund, in achthöher Position und geistig vornehm in seinem Denken, geistig über mir lebend. Ich glaube so schließen zu sein, um einen Mann wirklich glücklich machen zu können.“ — Richte Maria Erika (14 Jg.) (40 Jg.). Das sind nicht etwa ein ganzes Viertelbüchlein Nichten, sondern, dem Himmel sei Dank, es ist nur ein Exemplar mit dem Namen Erika. Die beiden anderen, ihr ebenfalls angetauten Namen führt Erika nur zur Ausübung an, weil sie meint, der Name Erika, unter dem sie nun schon einmal vergeblich um Aufnahme gebeten habe, gefalle mir nicht. Das ist aber wirklich nicht der Fall, obwohl Erika die „Präferenz“ bedeutet und ich von freierlichen und komplizierten Vertreterinnen des schönen Geschlechts in der Tat kein Freund bin. Aber Name ist Schall und Rauch,“ sagt Erika, und es gibt immer manches hüben Tändeln mit Namen Erika. Also lassen wir sie heute passieren, damit meine Reffen endlich erfahren, daß sie trotz ihrer 31 Jahre das Zeug zu einer vortrefflichen Hausfrau zu haben glaubt, die eine schmackhafte Kost zu bereiten, mit der Nabel umzugehen und sprachlos zu wirtschaften versteht. Was ihren auf diesem Wege gesuchten Zukünftigen betrifft, der bis 35 Jahre alt und auch ein Witwer mit ein oder zwei Kindern sein könnte, so will sie bezüglich seines Berufes keine Vorschriften machen, nur gesund soll er sein. Gemüt und Liebe besitzen, eine ausstimmliche Erziehung haben und ein treues, krebfames und häusliches Mädchen mit solider Kaufherrn zu schätzen wissen.

Seite 6
Dresdener Nachrichten
Montag, 27. April 1914
Nr. 116

Familiennachrichten.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter ERNA mit dem cand. Ing. Herrn EDGAR FEIND beehren sich ergebenst anzuzeigen

Kommerzienrat C. BRÜNE
und Frau EUGENIE geb. HAUDE.

Radeberg, im April 1914.

Meine Verlobung mit Fräulein ERNA BRÜNE, Tochter des Herrn Kommerzienrates C. Brüne und seiner Gemahlin Eugenie geb. Haude, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

EDGAR FEIND,
cand. Ing.

Dresden, April 1914.
Bautzner Strasse 2.

Am Freitag, den 24. April 1914, abends verchied an den Folgen eines Schlaganfalles mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Rittergutsbesitzer

Carl Moritz Camillo Lingke

Oberleutnant d. L. a. D.

im vierzigsten Lebensjahre.

Rittergut Obergurig, Bahnstation Singwitz bei Bauken, Dresden, Gamburg, am 25. April 1914.

In tiefster Trauer

Käthe Lingke geb. Propse,
Annelise und Joachim Lingke,
zugleich im Namen der anderen Hinterbliebenen.

Die Trauerfeier findet Dienstag, den 28. April 1914, mittags 12 Uhr im Trauerhause, daran anschließend die Beerdigung auf dem Friedhof Obergurig statt.

Hafenbahn ab Bauken 10 Uhr 47 Min., an Singwitz 10 Uhr 55 Min.

Die Beerdigung unserer teuren entschlafenen Mutter,

Frau Agnes Ritthausen geb. Reif,

findet Dienstag den 28. April d. J. nachmittags 4 Uhr von der Parentationshalle des Tolkewitzer Friedhofes aus statt.

Dresden, den 26. April 1914.

Inspektor **Max Ritthausen.**
Sparkassendirektor **Dr. Curt Ritthausen.**

Victoria-Salon.

Letzte Woche!
Das hervorragende und glänzende **April-Programm.**
Einlaß 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Ab 1. Mai:
Kurzes Gastspiel: Olga Desmond.

Theater-Tunnel
Nur noch bis Ende April
Vorstellung des bekannten Ensembles P. Metzner.
Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntags 1 1/2 Uhr.

Minuten 5 u. 7. **Tymians** Herzlich ladende **Menüen.**

Heute zum **Thalia-** Täglich 8 Uhr 20
letzten Mal: **„Witwenball“** etc. Theater

Morgen und nur bis Dienstag, 28. April
Auf allgemeinen Wunsch: **„Der lebende Zote.“** Zum Schreien!
Dazu ein glänzendes, total neues Soloprogramm.
Donnerstag: Frühlings-Damenkaffee.
Vorvez. — auch teleph. 14380 — 10 bis 6 Uhr abends im TTT.
Alle Vorzugsf. auch Sonntags nachm. gültig.

Königshof.

Täglich abends 8 1/4 Uhr
Das grosse oberbayrische **Bauern-Theater** Josef Meth
aus Schliersee.
Das Musikantendeandl
oder **Brave Lumpen**
Sauserkomödie mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen
von **Werner Holzmann.**
Gr. Schuhplattlerlänze, Jodlerlieder etc.
Vorzugsarten gültig.

Grosse Wirtschaft

Königl. Grosser Garten.
Täglich grosses Konzert,
Direktion: Königl. Musikdirektor **Oskar Herrmann.**
Anfang 4 Uhr.

Wilops Restaurant und Café
Tel. 28606. **„Pikardie“** Tel. 28606.
Königl. Grosser Garten.
Heute Montag: **Groß. Kaffee-Konzert**
Anfang 1/4 Uhr. Eintritt frei.

Die Spitze in
Dresden führt nach wie vor das
Palais de Danse
im **Tivoli-Palast**
Dresdens grösste Sensation!
Sonntags Anfang 5 Uhr, Montags 7 1/2—1 Uhr.
Bal intime
Neueste moderne Salontänze Danses mondaines
Hermann Kage-Orchester.
American-Bar
Künstler-Konzert bis 2 Uhr.
Bar und Weinabteilung eleg. Klubsessel.
Reservierte Logen durch Fernruf 20584.
Hermann Hoffmeister

Z. Paradiesgarten.

bleibt
Heute sowie jeden Montag von 8 bis 12 Uhr
Dresdens beliebteste und eleganteste **Jugend-Reunion.**
Eintritt mit Tanz: Herren 60 Pf., Damen 40 Pf.

Sanatorium Bühlau

b. Weißer Hirsch b. Dresden
Prospekte durch Direktion

Neueste Sehenswürdigkeit Dresdens.

LUXUS Grill

im Weinrestaurant
Zur Traube
Gr. Kirchstrasse

Nachts geöffnet
Künstler-Konzert

Warme Speisen bis nachts 4 Uhr. — Pa. Austern.

Berges Weinstuben

Zitzschewig.
Täglich frischen Spargel.
Feine Weine.
Telephon Nr. 35 Amt Kötzschenbroda.

Ballsäle Königshof.

Jeden Montag von 8 bis 12 Uhr
Intimer Ball.
Musik von der Künstlerkapelle A. Kohlase.
Eintritt mit Tanz: Herren 60 Pf., Damen 30 Pf.
Elegante Säle. Stets die neuesten Tänze.

LB
Pavillon Mascotte.
Linckesches Bad
Heute 8 bis 1 Uhr öffentliche
Tonangebende Réunion.
Vornehmer Verkehr. Von Fremden und Einwohnern gern besucht. Herrliche Lichteekte. Alle neuen und modernen Tänze. Reservierte Tische und Logen. Nach Schluß Straßenbahn- und Auto-Verbindung nach Altstadt.
Telephon 22370. **W. Schröder.**

Westend-Reunion.

Chemnitzer Straße 107. Linie 1 und 15.
Heute Montag 8 Uhr.
Blauen in herrlicher Baumblut.

Moulin Rouge

Hammers Hotel, Linie 1, 2, 3 und 22.
Jeden Montag
Moderne Tanz-Revue
Pariser Ballnovitäten!
Eigenartige Lichteekte mit besonders dazu arrangierter träumerischer
Musik!

Waldschlößchen-Terrasse

Heute der glänzende
Grossstadt-Ball.
Unvergleichliche Lichteekte.

Schweizerhäuschen.

Schweizerstrasse 1. Beste Schweizerstr. Postplatz-Blauen.
Heute
Grosser Ball.
Anfang 7 Uhr. Ende 1 Uhr.

Dresden Grüne Wiese Gruna

Linie 12 — Carolo-Platz — Grüne Wiese 10 Pf. — Linie 12.
Neu! Jeden Montag feine Reunion. Neu!
Eintritt frei! Tanzkarten.

Sanatorium Liebenstein
bei Eisenach in Thüringen
Gen.-Dir. Dr. Füller, Dr. Meyer, Dr. Kraschinski.
Blutarmut, Magen-, Darmleiden
3 Spezial-ärzte. Prospekte kostenlos.

Kaffeestunde d. Dresdner Hausfrau
Bei dem außergewöhnlich großen Umfang unserer Veranstaltung: **Ausstellung von Stoffproben** aus „Melban“ in der letzten Kaffeestunde im Gewerbehauslaale war es uns leider nicht möglich, die an uns gestellten Anfragen erschöpfend zu beantworten. Wir geben den geehrten Hausfrauen deshalb auf diesem Wege bekannt, daß die allseitig als „vorzüglich“ bezeichneten dargebotenen „Melban“-Stoffproben nach den Rezepten unseres Kochbuches:

Nr. 1 — Melbancremesuppe mit Macaronelli,
Suppen-Gi-Melban-Suppe m. Julienne (4 Teller für 10 &),
Nr. 22 — Melbanflammerie mit Vanille-Sauce,
„ 32 — Melbanbrotpudding mit Himbeer-Frucht-Sauce,
„ 34 — Melbanplätzchen,
„ 69 — Melbanwienertorte,
hergestellt worden sind. Unsere „Melban“-Fabrikate sind in Dresden bereits in ca. 100 Geschäften der Kolonialwaren u. Drogerie-Branche erhältlich. Weitere Verkaufsstellen werden noch eingerichtet.
Deutsch-Koloniale Bananen-Mühlen-Werke G. m. b. H., Mannheim.
Vertreter: Richard Engelmann, Osnienstr. 12.

Strumpfwaren Wollwaren Unterzeuge

in bekannter solider Ware zu billigen Preisen
jetzt jetzt jetzt
Prager Strasse 24, gegenüber Struvestr.
Hugo Borack, Kgl. Hoflieferant.

Verschwender

kaufen Ihre Photo-Apparate sowie Zubehör nicht bei mir, wobi aber die Photographierenden, welchen an ständig guten Aufnahmen gelegen ist, die jeder garantiert erhalten muss, wenn er meine Spezial-Methode befolgt in die jeder mein. Kunden kostenl. unterwiesen wird.
Ernst Hexhold,
Photo-Spezialhaus,
nur Palmstr. Nr. Null, 1 Min. vom Postplatz.
Alle Photo-Arb. sowie auch Reparatur, fachgemäss.
Zell.- u. Broms.-Postkarten 10 St. v. 10 Pf. an.

Leiden Sie an Asthma

Lungen- und Kehlkopfleiden
Lufttröhren-Katarrh
Keuchhusten
Kehlkopf-Katarrh
Rachen-Katarrh
Nasen-Katarrh
Schnupfen — Heufieber
Erkältungen

so zögern Sie nicht, sich meinen **Inhalator** zuzulegen, um mit den vom Arzte verordneten Medikamenten zu inhalieren. **Inhalations-Apparate** für leichtflüssige Medikamente von 1,50 Mk. an, für ölige Medikamente von 4,50, 6,00, 8,00 und 8,50 Mk. zu haben bei

Richard Münnich
Dresden-Neustadt
11 Hauptstrasse 11.

Haut- u. geheime, innere u. äußere Krankheit, d. Männer u. Frauen, Weichleibstranke m. b. Erfolgen beh. Schwarze, Gr. Brüderg. 18, v. 9-3. 5-8. Sonnt. 9-1.

Automobilfahrten,

bestell für Hochzeiten, Ausflüge, Besuchsfahrten etc. große Wagen — sichere Chauffeure — solide Preise.
Theodor Kassel, R. A. Leffert, Kammerlieferant,
Martin-Luther-Strasse 5. Fernbr. 20775.

Geheime

Frankheiten, Gantauschläge, Nichten, Eizeme, Geschwäre, veraltete Ausschläge, Schwäche behand. **Wittig, Scheffelstr. 15, 9-6, abds. 7-8, Sigs. 9-12.**

Verantw. Red.: Armin Pendorf in Dresden. (Sprachz.: 1/5-6 Uhr.)
Verteiger und Drucker: Viehig & Reichardt, Dresden, Marienstr. 88.
Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
Das heutige Blatt enthält 8 Seiten.

Seite 8
Dresdner Nachrichten
Montag, 27. April 1914
Nr. 116